

W A L T H A R I U S

Mystik, Zen und der farbige Schatten

Pfade mystischen Erlebens
durch die Jahrtausende



Verlag Edition Geheimes Wissen

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2021
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903302-56-3

Inhalt:

	Seite
Ein Wort an den Leser	4
I. Vom „Schatten“ zum Verklärungsleib	7
II. Mystische Übungen des Fernen Ostens	25
III. ZEN, die seltsame Mystik Japans	35
IV. Das „Höhere Wachsein“	44
V. Zwei rätselhafte Menschen	53
VI. Das mystische Gespräch einer Nacht	63
VII. Vom mystischen Wesen der Gottheit	74
VIII. EINS mit dem EINEN	86
IX. Tat twam asi . . . eine Meditation	92
Literaturhinweise	93



Ein Wort an die Leser

Ich lege dir, lieber Leser, wieder ein Mystik-Bändchen in die Hände, welches ich als zweiten Teil und Fortsetzung von „Mystik, das letzte Geheimnis der Welt!“ zu betrachten bitte.

Das vorgenannte Bändchen brachte mir derartige Berge positiver Zuschriften und Anfragen — meist ohne Rückporto! —, dass es mir beim besten Willen nicht möglich war, sie alle zu beantworten. Ich bitte um ein freundliches Verstehen!

Soweit der Wunsch geäußert wurde, der „PANSOPHIE der hermetischen Bruderschaft R. C.“ näherzutreten, habe ich die Briefe weitergeleitet, ob Rückporto beilag oder nicht. Auf eine Antwort habe ich leider keinen Einfluss, entweder nahmen Jene die Verbindung auf oder nicht.

Sehr viele Zuschriften bewiesen, dass man sich allgemein keine rechte Vorstellung macht, wie sich im R. + C die geistige Entwicklung vollzieht. Die Brüder machen keine okkulten Übungen, die über die Anfänge hinausgehen, ihr ganzes Leben und Dasein ist die eine große Übung des Erfassens und Erfahrens der Gottheit etwa im Geiste eines Valentin Weigel oder Meister Eckhart, welche die Gottheit nicht mit Übungen angehen, sondern sich selbst restlos aufgeben, sich einfach in sie hineinstürzen und darin untergehen.

Das Bändchen wurde auch von manchen Seiten angefeindet, wie alles Geistige auf dieser Welt. Bedauerlicherweise nicht etwa von Materialisten, sondern von „Hohen Geistern“, die eigentlich mit auf der gleichen Seite stehen, mit am gleichen Strangende ziehen sollten. Diesen sei gesagt, dass die Mächte, die der Verfasser hinter sich weiß und die ihr „Imprimatur“ zur Veröffentlichung gaben, nicht nur bescheidenes Gegengewicht zu den schwachen negativen Strömungen sind!

Von anderer Seite kam die durch nichts begründete Behauptung, „Waltharius“ wäre eines fantastischen Schriftstellers „Meisternamen von eigenen Gnaden“. Demgegenüber erkläre ich ausdrücklich, dass ich kein sogenannter „Meister“ bin, von niemandem einen Meistertitel empfangen habe und auch kein „Meister“ zu sein wünsche. Derartige Beweihräucherungen lehne ich strikt ab. Vor dem EINEN GROSSEN MEISTER, dem wir uns nur in Anbetung, Liebe und ehrfürchtiger Demut nahen können, sind wir alle Lehrlinge. Ich sprach in jenem Bändchen auch vom Ethos des Mystikers. Dem Mystiker ziemt Bescheidenheit, Unauffälligkeit und Anonymität, letztere schon, weil der geistige Druck der allgemeinen Meinung einer materialistischen Welt ohnehin stark genug für ihn ist.

Diese Rezension wendet sich auch gegen die Auszüge aus einem mystischen Tagebuch, und greift sie heftig an. Es handelt sich aber, Gott sei Dank, bei solchen geistigen Erlebnissen weder um Reflexionen „genossener“ mystischer Literatur noch um „erträumte Grade hoher Einweihung“. Diese geistigen Erlebnisse sind überhaupt immer der erste Anfang, sind die mindersten, niedersten, die man auf dem „Wege“ hat. Sie kommen alle noch — auch die erhabensten! —, vor der großen Vision! Wer Mystik nicht nur in hohen, hohlen Worten pflegte, weiß, was ich meine. Es zeugt von dem hohen Stand des Rezensenten, dies nicht gewusst zu haben.

Schließlich sei noch erwähnt, dass Jener, den ich durch seinen Erdenkörper als Freund und Berater kennenlernte, und dem ich die Erläuterungen zum „Geistigen Auge“ und „Rabekopf“ (S. 44) verdanke, kein Deutscher ist und in einem fremden Land wohnt. Und dass er den Balsam eines Meistertitels genauso ablehnt wie ich. Immer ist der, welcher erwachte, sich selbst genug.

Als die erste Eisenbahn von Fürth nach Nürnberg fuhr, wurden die Reisenden vorher von den Ärzten gewarnt: die Geschwindigkeit könnte die Lungen zum Platzen bringen! Nun, sie sind nicht geplatzt, und heute fliegt man in Flugzeugen mit Überschallgeschwindigkeit.

So glaube ich auch nicht, dass meine beiden Büchlein, wie ein Artikelschreiber befürchtete, eine mystische Epidemie auslö-

sen könnten. Heißt es nicht schon in der Bibel: „Viele sind berufen, aber nur wenige sind auserwählt!“?

Und wenn so eine Epidemie ausbrechen würde, wäre es nach meiner Auffassung, die auch die anderer ist, ein universaler Gnadenakt der ewigen Gottheit: Sie könnte zum Erwachen und zur Erlösung der Weltseele führen!

Waltharius



I.

Vom „Schatten“ zum Verklärungsleib

Eine Welt sucht ...

Sucht seit Jahrhunderten, sucht seit Jahrtausenden nach der Lösung des großen Geheimnisses, das hinter dem Schleier der sichtbaren Welt ruht.

„Hinter dem Schleier der Welt ist Magie!“ hatte ein Erkennender, ein Mystiker des späten Mittelalters, herausgefunden. Er hatte seine Erkenntnis nicht genau genug formuliert. „Hinter dem Schleier der Welt ist Mystik!“ hätte er sagen sollen. Dann hätte er auch das Letzte, was noch weit ..., weit jenseits der Magie liegt, mit einbezogen.

Doch allmählich kam angestregtes Suchen, vom Feuer innerer Sehnsucht entflammt, von der Unruhe und Unrast nach dem Ungewissen jenseits des Grabes hin- und hergetrieben, dahinter. „Letzte Geheimnisse“ wurden geahnt, wurden in ekstatischen Visionen erschaut, und Wege und Übungen zur Erreichung dieser Geheimnisse dem Suchenden dargestellt. Denn für den inneren Menschen, der sich immer mehr als Gleichnis Gottes empfand, musste es aus Gründen ursächlicher Weisheit Wege zur Vereinigung mit jenem letzten „ES“ geben, dem er als „ES“ entstammte.

Eine frühe Gnosis, aufgebaut aus den Elementen vorgnostischer Erkenntnisschulen, kam ins Blühen; dehnte sich über die ganze exoterisch-christliche Welt; erfasste Orient und Okzident mit seinen Mysterien. Geheimschulen wurden gegründet und wandten sich zunächst in verhüllter, später sogar in ziemlich offener Sprache an die Suchenden. Besonders das Mittelalter mit seinen vielen Logen und Geheimverbindungen, mit seinen großen, noch heute bedeutsamen Mystikern, die sich wie Geistesriesen über die Köpfe der Menge hinweg verstanden und die letzte Er-